

# Nachhaltiges Finanzieren mit der BKB

Die Basler Kantonalbank hat ein System entwickelt, das als Sicherheit die zukünftigen Erträge eines Projekts akzeptiert

Von Andreas Schwander

**Basel.** Nachhaltigkeit kostet, mindestens im ersten Moment. Sie bringt aber auch Erträge, doch die zeigen sich oft erst über einen sehr langen Zeitraum und sind häufig nicht im Voraus festlegbar. Nachhaltige Projekte befinden sich deshalb oft in einem Teufelskreis. Jeder ist damit einverstanden, dass es Sinn machen würde, doch weil erst bewiesen werden muss, dass es sinnvoll ist, will sie niemand finanzieren. Und solange niemand finanziert, lässt sich nichts beweisen.

Irgendjemand muss sich deshalb finanziell aus der Deckung wagen, muss den ersten Schritt machen. Oft dauert das Jahre. Start-ups können ein Lied von der «Wanderung durchs Tal der Tränen» singen, von der mühsamen Suche nach Finanzierungen für offensichtlich sinnvolle Projekte. Die BKB hat für solche Finanzierungen nun einen Weg gefunden. Er erlaubt es, Projekte zu finanzieren, ohne dass die klassischen Banksicherheiten hinterlegt werden.

## «Borrowing Base» als Prinzip

Michael Bergmann, Teamleiter Firmenkunden bei der BKB und Mitglied der Direktion, erklärt das so: «Wir haben ein Finanzierungssystem entwickelt, das als Sicherheit die zukünftigen Erträge eines Projekts akzeptiert.» Die Idee dahinter ist, dass eine Bank nicht nur materielle Sicherheiten akzeptiert, wie im traditionellen Bankgeschäft. In der traditionellen Welt kann sie sich, wenn etwas schieft, an der Immobilie oder bei einem Unternehmen an Maschinen und am Warenlager schadlos halten.

Bei Solaranlagen auf gemieteten Dächern ist das schwieriger. Demonstrieren wäre teuer und beim gegenwärtigen Zerfall der Preise sind Solarpanels schon nach wenigen Jahren kaum mehr etwas wert. Obwohl sie eine substantielle Investition darstellen, haben sie in der konventionellen Banker-Sichtweise für die Geldgeber kaum einen Wert und sind deshalb auch schlecht finanzierbar – oder waren es zumindest bisher.

## Sichere Erträge

Um dieses Problem zu lösen, hat Michael Bergmann mit seinem Team das System der «Borrowing Base» entwickelt. Damit vergibt die Basler Kantonalbank nicht mehr Kredite, bei denen Sachanlagen als Sicherheit gelten. Sie belehnt stattdessen die zu erwartenden Erträge über einen bestimmten Zeitraum. Diese werden auf der Grundlage der fixen Vergütungssätze der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) und der Abnahmegarantien der IWB berechnet. Sie unterliegen deshalb keinen Marktschwankungen und können



**Grosses Projekt.** Das erste Holzwerkstoffwerk in Basel hat sich als effizienter und zuverlässiger erwiesen als angenommen.

als besonders sicher eingestuft werden.

Michael Bergmann zeigt das am Beispiel der Solaranlage an einem Haus aus den 1950er-Jahren. Das Haus wurde saniert und die Eigentümer stellten der Basler Firma Swiss Solar City Dach und Fassade kostenlos für die Installation von Solarpanels zur Verfügung. Swiss Solar City besitzt damit nur die Solaranlage, nicht aber das Haus. Somit kann man die Solaranlage für die Finanzierung auch nicht in die Hypothek für die Sanierung des Hauses integrieren, wie das oft geschieht. Damit hätte die Bank eine traditionelle Sicherheit gehabt.

## Kredite von 300 Millionen Franken

Stattdessen vergibt die Bank einen Kredit auf die Sicherheit der Erträge aus der Stromproduktion. Denn gemäss dem gesetzlichen Auftrag nehmen die IWB jedem Solarstromproduzenten sofort mit der Inbetriebnahme den produzierten Strom komplett ab, und zwar zu jenem Tarif, den auch die kostendeckende Einspeisevergütung des Bundes zahlen würde. Allerdings besteht bei der KEV eine derart lange Wartezeit, dass Anmeldungen noch Jahre warten müssen, weshalb die IWB für die Übergangsfrist einspringen.

Auf diese Weise hat die BKB allein mit Swiss Solar City schon Projekte in der Höhe von etwa 7,5 Millionen Franken finanziert. Damit hat sie eine Basis geschaffen, um nachhaltige Projekte ausserhalb des traditionellen Bankendenkens zu finanzieren, ohne die Vorgaben an Sicherheit und Zurückhaltung, welcher eine Kantonalbank mit Staatsgarantie unterworfen ist, zu kompromittieren.

Die BKB schaut sich dabei nicht nur Zahlen an. «Es hilft natürlich, wenn wir die Kadermitglieder kennen und wissen, mit welchen Technologien und Lieferanten sie arbeiten. Mit zunehmender Zahl von finanzierten Projekten kennen wir uns so auch in den technischen Details immer besser aus. Mit diesem Wissen können wir die Risiken besser abschätzen und den Kunden mit der Finanzierung immer mehr entgegenkommen», erklärt Michael Bergmann.

## Kredite für 300 Millionen Franken

Neben Projekten wie jenem an der Dornacherstrasse 109 ist die BKB seit Jahren bei der Finanzierung von grösse-

ren Vorhaben im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung engagiert. Das zeigt sich unter anderem daran, dass regionalen Energieversorgungsunternehmen und Stadtwerken Kreditrahmen in der Grössenordnung von 300 Millionen Franken gewährt wurden.

## Immer mehr Wissen

Zu den realisierten Grossprojekten zählen beispielsweise das Holzwerk der IWB oder der Wärmeverbund Riehen. Das erste Holzwerkstoffwerk, das in die bestehende Kehrlichtverbrennungsanlage integriert wurde, hat sich aufgrund sorgfältiger Planung als effizienter und zuverlässiger erwiesen als ursprünglich angenommen. Wenn ein Betreiber, sei es nun ein grosser wie die IWB oder ein kleinerer wie Swiss Solar City, mit einem System gute Erfahrungen macht und die Erwartungen übertrifft, kann entsprechend die Bank beim nächsten Projekt auch entsprechend grosszügiger sein mit der Finanzierung.

Die BKB schaut sich dabei nicht nur Zahlen an. «Es hilft natürlich, wenn wir die Kadermitglieder kennen und wissen, mit welchen Technologien und Lieferanten sie arbeiten. Mit zunehmender Zahl von finanzierten Projekten kennen wir uns so auch in den technischen Details immer besser aus. Mit diesem Wissen können wir die Risiken besser abschätzen und den Kunden mit der Finanzierung immer mehr entgegenkommen», erklärt Michael Bergmann.

Bei grossen Projekten wie dem Holzwerkstoffwerk oder kleineren Wasserkraftanlagen, die ebenfalls unter die Förderung der KEV fallen, wird deshalb in der Regel eine Kreditlinie eingerichtet. Die Borrowing Base dagegen hilft KMU wie Swiss Solar City beim Ausbruch aus dem Teufelskreis der fehlenden Finanzierung aufgrund fehlender Sicherheiten.

## Nachhaltigkeit gehört zum Kerngeschäft der Basler Kantonalbank

**Basel.** Globale Herausforderungen wie der Klimawandel, die Ressourcenknappheit oder das globale Bevölkerungswachstum beeinflussen auch die hiesige Gesellschaft und Wirtschaft immer stärker. So unterstützt die Schweiz beispielsweise das Pariser Abkommen und hat sich mit der Abstimmung vom 21. Mai für die Einleitung einer Energiewende entschieden. Im Abstimmungskampf haben sich weite Teile der Schweizer Wirtschaft, darunter auch Banken, für mehr erneuerbare Energien und eine Stärkung der Nachhaltigkeit im Allgemeinen eingesetzt.

Die Basler Kantonalbank bekennt sich ebenfalls zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und verpflichtet sich, bei ihren Geschäftsaktivitäten wirtschaftlich, gesellschaftlich sowie ökologisch verantwortungsvoll zu handeln.

Konkret stellt die Bank im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie 2016–2019 unter anderem folgende Themenfelder ins Zentrum: Ausbau der nachhaltigen Angebotspalette, umweltfreundlicher Betrieb, fortschrittliche Personalpolitik sowie verantwortungsvolle Geschäftspraxis.

Insbesondere die Integration der Nachhaltigkeit ins Kerngeschäft wird vorangetrieben. So engagiert sich die Basler Kantonalbank stark bei der Finanzierung der nachhaltigen Energieversorgung in der Nordwestschweiz und gewährt einen Kreditrahmen in der Grössenordnung von 300 Millionen. Ein beträchtlicher Teil davon fliesst in den Ausbau erneuerbarer Energien.

Im Bereich Geld anlegen hat die Bank ihr nachhaltiges Produktangebot ausgebaut und geschärft. So stehen auf alle Anlegerbedürfnisse abgestimmte nachhaltige Vermögensverwaltungsmandate zu Verfügung, mit denen die Kundinnen und Kunden ihren ethischen Werten Rechnung tragen können.

Die Palette an Nachhaltigkeitsfonds wurde erweitert. Mittlerweile stehen über 20 Fonds mit unterschiedlichen Anlagestrategien zur Auswahl. Zudem wird in den nächsten Monaten die Anlagelösung nachhaltig eingeführt. Damit profitieren die Kundinnen und Kunden bereits ab einem Betrag von 10 000 Franken von den Vorteilen einer aktiven nachhaltigen Vermögensverwaltung. as

# Von der hässlichsten zur sonnigsten Fassade Basels

Die Basler Kantonalbank finanziert die ökologische Neugestaltung einer alten Liegenschaft im Gundeli

Von Andreas Schwander

**Basel.** Schön war das Haus an der Dornacherstrasse 109 in Basel noch nie. Es stammt aus den späten 1950er-Jahren, enthält 50 Wohnungen und eine Garage im Parterre. 2013 hat es die Auszeichnung für die hässlichste Fassade Basels gewonnen. Und weil das Gebäude ohnehin mal eine Auffrischung nötig hatte, bestand sehr viel «room for improvement», Raum für Verbesserungen.

Diesen Raum haben die Hauseigentümer zusammen mit der Firma Swiss Solar City und der Basler Kantonalbank sowie einer Förderung des Amtes für Umwelt und Energie (AUE) so effizient wie nur möglich genutzt. Mittlerweile ist die Fassade an der Dornacherstrasse 109 vielleicht noch nicht die schönste, aber doch eine der innovativsten Fassaden der Stadt.

Swiss Solar City hat im Rahmen der Sanierung des Gebäudes auf allen Dächern und auch auf den Fassaden Solaranlagen installiert. Die Panels auf der Fassade sind aber nicht als Solarmodule erkennbar. Sie sehen so aus, wie

andere Fassadenverkleidungen auch aussehen. Die Fassade besteht aus rechteckigen, flachen Solarmodulen, die in sogenannter Dünnschichttechnologie hergestellt wurden.

Dünnschichtpanels sind schon lange auf dem Markt. Neu ist aber, dass diese mit geringen Leistungseinbußen von zwischen 5 und 20 Prozent mit Farben und Mustern individuell gestaltet werden können und damit gar nicht mehr als Solarpanels erkenntlich sind. Dieses neuartige Verfahren wurde von einem Team von drei KMU der Region Basel gemeinsam entwickelt.

## Die Hälfte des Stromverbrauchs

Die Zellen an der Fassade bringen voraussichtlich rund 40 Prozent der Leistung der Solaranlagen des Gebäudes. Die tiefere Leistung hängt mit der Beschattung durch Nachbargebäude und durch die Bäume auf der gegenüberliegenden Strassenseite zusammen.

Die Solaranlagen haben eine Gesamtleistung von 120 kWp und sollen voraussichtlich rund 99 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugen.

Das entspricht rund 57 Prozent des Jahresverbrauchs der Wohnungen im Haus. Gekostet haben die konventionelle Solaranlage auf dem Dach rund 240 000 Franken und die Pionieranlage auf den Fassaden 180 000 Franken. Aufgrund des innovativen Charakters des

Projektes wird es von der Fachhochschule Nordwestschweiz wissenschaftlich begleitet. Die Fassadenpanels haben gerade für sanierte Altbauten noch einen weiteren gewichtigen Vorteil: Sie bilden eine hochwertige, langlebige Aussenhaut, die wesentlich zur

thermischen Aussenisolation beiträgt.

Die Summe der finanziellen und ökologischen Vorteile überzeugte denn auch die Finanzierungsabteilung der Basler Kantonalbank. Allerdings bieten sich Spezialprojekte wie an der Dornacherstrasse nicht für Standardfinanzierungen an, sodass die Finanzierungs-experten der BKB ihr Kreditangebot weiterentwickelt haben.

## Flexibles Finanzierungsmodell

Für die Finanzierung wendete die Basler Kantonalbank das «Borrowing Base Concept» an, das Kredite auf künftige vertraglich gesicherte Erträge gibt. Michael Hohn ist sehr zufrieden damit: «Das System ermöglicht uns, auch innovative Projekte mit neuen Technologien zu realisieren, ohne die typischen Sicherheiten beibringen zu müssen, die Banken sonst verlangen.» Und in der unmittelbaren Umgebung an der Dornacherstrasse wird das Projekt ebenfalls gut aufgenommen. Eine Passantin sagt spontan: «Das ist aber richtig schön, was die da gemacht haben.» Das ist ein grosser Schritt für die ehemals hässlichste Fassade Basels.



**Strom vom Dach und von der Fassade.** Dünnschichtpanels können mit Farben gestaltet werden und sind deshalb gar nicht mehr als Solarpanels erkenntlich.